

Volkstimme

Einzelpreis 900 M

Tageszeitung der Vereinigten sozialdemokratischen Partei.

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Albert Pauli, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Pann-
luh & Co., Magdeburg, Große Münzstraße 3. — Fernsprech-Anschlüsse: Für Inserate Nr. 1567, für die
Redaktion Nr. 1794, für den Verlag und die Druckerei Nr. 961. Postzustellungsstelle 2, Radstr. Seite 110.

Bezugspreis: Monatlich 21 000 M. Beim Abholen vom Verlag und den Ausgabestellen monatlich 20 300 M.
Anzeigenabgabe: Die Hauptzeile 27 Millimeter breite Nonpareilzeile 1800 M., auswärts 2000 M., im
Kleinformat die dreizehnpaltige 90 Millimeter breite Zeile 7500 M., auswärts 9500 M., Vereinstaler Zeile 1800 M.,
Anzeigenabgabe abt. verloren, wenn nicht binnen 10 Tagen Zahlung erfolgt. Postkontonto: Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 166.

Magdeburg, Freitag den 20. Juli 1923.

34. Jahrgang.

Was verschwiegen wird.

Die Reichszentrale für Heimatdienst, der wir neben manchen überflüssigen Publikationen auch einige wertvolle Schriften verdanken, hat soeben eine Denkschrift veröffentlicht, die im Zentralverlag G. m. b. H. zu Berlin erschienen ist unter dem Titel: „Die Entwicklung der Reparationsfrage.“ Der erste Satz der Schrift, die eine Fülle wertvoller und für den politisch Interessierten geradezu unentbehrliches Material enthält, lautet wie folgt: „Auf den folgenden Blättern wird in kalendermäßiger Aufzeichnung der Gang der politischen und wirtschaftlichen Ereignisse seit dem militärischen Zusammenbruch Deutschlands dargestellt. Eine sachliche Aneinanderreihung von geschichtlichen Tatsachen, ohne ein Wort der Erläuterung und des Kommentars.“ Mit einer solchen sachlich-kalendermäßigen Aufzeichnung könnte man sich freudig einverstanden erklären, denn die Sätze, in denen uns offiziell und offiziös zusammengestellte Tatsachen oft überreicht werden, sind den meisten Politikern ohnedies zuwider.

Leider sind die zusammengestellten Tatsachen, gegen die im übrigen nicht der geringste Einwand erhoben werden soll, nicht vollständig. Statt aller weiteren Betrachtungen mögen zwei fehlende gewichtige Tatsachen hier angeführt werden. In der Denkschrift heißt es:

27. 9. 18. Rede Wilsons in Neuport. . . Alle internationalen Abmachungen und Verträge müssen vollinhaltlich der übrigen Welt mitgeteilt werden.

5. 10. 18. Deutsche Note an Wilson: Annahme der 14 Punkte; Bitte um Friedensverhandlungen.

Hat sich denn zwischen dem 27. 9. und dem 5. 10. 18 wirklich gar nichts ereignet, das unter allen Umständen hätte verzeichnet werden müssen? Wie kam es denn, daß am 5. 10. Präsident Wilson von Berlin aus um Frieden gebeten wurde?! Gerade das ist auffälligerweise in der Denkschrift vergessen worden. Deshalb soll es hier zu Nutz und Frommen aller, die historische Tatsachen von größter Bedeutung nicht verwischen lassen wollen, nachgetragen werden.

28. 9. 18. Die Oberste Heeresleitung (Hindenburg-Ludendorff) fordert vom Reichszentralrat die sofortige Herausgabe eines Friedensangebots an die Entente.

27. 9. 18. Der Reichszentralrat Prinz Max von Baden, der mit der Bildung einer neuen, auf demokratischer Basis zu errichtenden Regierung beauftragt war, läßt den Vertreter der Reichsregierung bei der Obersten Heeresleitung, Freiherrn der Lersner, telegraphisch und telefonisch anweisen, Hindenburg und Ludendorff wegen des überraschenden Schreies nach Frieden sofort zur Rede zu stellen.

1. 10. 18 (vormittags). Freiherr von Lersner telegraphiert an den Reichszentralrat aus dem Großen Hauptquartier: General Ludendorff erklärte mir, daß unser Angebot von Fern aus sofort nach Washington weitergehen müsse. 48 Stunden könne die Armee nicht warten. Er hätte Eure Erzählung dringender, alles zu tun, damit das Angebot auf aller schnellste Weise durchkäme.

Ich wies deutlich darauf hin, daß der Feind trotz aller Beschleunigung kaum vor Ablauf einer Woche antworten werde. Der General betonte, daß alles darauf ankäme, daß das Angebot bis spätestens Mittwoch nacht oder Donnerstag früh in den Händen der Entente sein müsse und hinter Eure Erzählung, alle Hebel dafür in Bewegung zu setzen. Er glaube, daß zur Beschleunigung vielleicht die Note von der schweizerischen Regierung durch Funkpruch von Neuen an den Adressaten mit Schweizer Chiffre gegeben werden könne.

1. 10. 18 (mittags 1.20 Uhr) telegraphieren Hindenburg-Ludendorff an den Reichszentralrat von Bayern: Wenn bis heute abend 7 bis 8 Uhr Sicherheit vorhanden ist, daß Prinz Max von Baden die Regierung bildet, so bin ich mit dem Aufbruch bis morgen einverstanden. Sollte dagegen die Bildung der Regierung irgendwie zweifelhaft sein, so halte ich die Erklärung an die fremden Regierungen heute nacht für geboten.

3. 10. 18 telegraphiert Prinz Max, der inzwischen offiziell Reichszentralrat geworden war und die neue Regierung gebildet hatte, an die Oberste Heeresleitung:

Bevor ich mich über die Einleitung der von der D. S. L. gewünschten Friedensaktion schlüssig mache, beehre ich mich, Eure Erzählung um Stellungnahme zu folgenden Fragen zu bitten:

1. Wie lange kann die Armee den Feind noch jenseits der deutschen Grenze halten?

2. Muß die D. S. L. einen militärischen Zusammenbruch erwarten und bejahenfalls in welcher Zeit? Würde der Zusammenbruch das Ende unserer militärischen Widerstandskraft bedeuten?

3. Ist die militärische Lage so kritisch, daß sofort eine Aktion mit dem Ziele Waffenstillstand und Friede eingeleitet werden muß?

4. Für den Fall, daß die Frage zu 3 bejaht wird, ist die Oberste Heeresleitung sich bewußt, daß die Einleitung einer Friedensaktion unter dem Druck der militärischen Zwangslage zum Verlust deutscher Kolonien und deutschen Gebiets, namentlich

Elbaj-Polhringens und rein polnischer Kreise der östlichen Provinzen führen kann?

5. Ist die Oberste Heeresleitung mit Absendung des anliegenden Noteneinsturfs einverstanden?

3. 10. 18 (am selben Tage) telegraphieren Hindenburg-Ludendorff an den Reichszentralrat Prinz Max zurück:

Die Oberste Heeresleitung bleibt auf ihrer am Sonntag den 28. September d. J. gestellten Forderung der sofortigen Herausgabe des Friedensangebots an unsere Feinde bestehen.

Infolge des Zusammenbruchs der mazedonischen Front, der dadurch notwendig gewordenen Schwächung unserer Westreserven und infolge der Unmöglichkeit, die in den Schlachten der letzten Tage eingetretenen sehr erheblichen Verluste zu ergänzen, besteht nach menschlichem Ermessen keine Aussicht mehr, dem Feinde den Frieden aufzuzwingen. Der Gegner seinerseits führt ständig neue, frische Reserven in die Schlacht.

Noch steht das deutsche Heer festgefügt und wehrt siegreich alle Angriffe ab. Die Lage verschärft sich aber täglich und kann die Oberste Heeresleitung zu schwerwiegenden Entschlüssen zwingen.

Unter diesen Umständen ist es geboten, den Kampf abzubrechen, um dem deutschen Volk und seinen Verbündeten nutzlose Opfer zu ersparen. Jeder verarmte Tag kostet Tausenden von Soldaten das Leben.

Dieser fürchterlichen Angst- und Notschrei wegen, die die Generale Hindenburg und Ludendorff Tag für Tag an den Reichszentralrat, mußte Prinz Max am 5. 10. die Note an Wilson richten. Warum aber wird in der „kalendermäßig“ zusammengestellten Denkschrift alles unterdrückt, was sich zwischen dem 29. 9. und dem 5. 10. abgespielt hat? Wir wissen es nicht. Aber das wissen wir genau, daß mit dem Abbruch der von uns oben angeführten Tatsachen die heimtückische Verleumdung von dem Dolchstoß glänzend ad absurdum geführt worden wäre.

Was führen die Generale Hindenburg und Ludendorff Ende September und Anfang Oktober 1918 als Gründe für den bevorstehenden Zusammenbruch an? Man lese das obige Telegramm genau nach: Zusammenbruch der mazedonischen Front, die Verluste des eignen Heeres und die wachsende Uebermacht der Feinde!!! Die „Revolution“, die Folge des Zusammenbruchs, fand erst am 9. November, also 6 Wochen nach den Hilseschreien der Generale statt. Sie wird heute als die Ursache des Zusammenbruchs hingestellt.

In der Denkschrift fehlt noch ein sehr wichtiges Datum; es wird nämlich der Tag schwärmig übergangen, an dem auf die Frage Erzbergers, ob er die fürchterlichen Waffenstillstandsbedingungen tatsächlich unterzeichnen sollte, General Hindenburg telegraphisch geantwortet hat:

10. 11. 18. Großes Hauptquartier. In den Waffenstillstandsbedingungen muß versucht werden, Erleichterungen in folgenden Punkten zu erbringen:

1. Verlängerung der Räumungsfrist auf zwei Monate, wobei die Hauptzeit auf die Räumung der Rheinprovinz, der Pfalz und Sessens fällt. Sonst Zusammenbruch des Heeres, weil technische Ausführung absolut unmöglich.

2. Durchmarsch rechten Heeresflügels durch Maasrheingebiet.

3. Wegfall neutraler Zone aus Ordnungsgründen, zum mindesten Verminderung auf 10 Kilometer.

4. Ehrenvolle Kapitulation Ostafrikas.

5. Erhebliche Verringerung des abzugebenden Eisenbahnmateri als, sonst schwerste Gefährdung der Wirtschaft. Befreiung Personals gemäß A 7 nur in kleinem Umfang möglich, nähere Abmachungen hierüber nötig.

6. Lastkraftwagen im Heer nur 19 000, davon 50 Prozent betriebsfähig, vorhanden. Abgabe in der geforderten Höhe würde völligen Zusammenbruch der Heeresversorgung bedeuten.

7. Jagd- und Bombenflugzeuge nur 1700 vorhanden.

8. Bei einseitiger Kriegsgefangenenabgabe müssen wenigstens Vereinbarungen über Kriegsgefangenenbehandlung bestehenbleiben.

9. Modade für Lebensmittel öffnen; zur Regelung der Verpflegungsfrage sind Kommissare unterwegs.

Gelingt Durchführung dieser Punkte nicht, so wäre trotzdem abzuschließen.

Gegen Ablehnung Punkte 1, 4, 5, 6, 8, 9 wäre flammender Protest unter Berufung auf Wilson zu erheben. Bitte Entschluß Regierung in diesem Sinne schleunigst herbeizuführen.

Hindenburg.

Es ergibt sich also aus den in der Denkschrift nicht verzeichneten Daten also: 1. Daß die Heeresführung schon im September 1918 sofortigen Frieden und Waffenstillstand verlangte, weil sie sonst, obwohl das angeblich von hinten erdolchte „deutsche Heer noch festgefügt“ stehe, „zu schwerwiegenden Entschlüssen“ gezwungen

werden könnte. (Kapitulation!) 2. Daß infolge dieser nervösen Hilferufe das festgefügte Heer tatsächlich kampfunfähig gemacht wurde. 3. Daß die Waffenstillstandsbedingungen (Herausgabe und Zerstörung der Waffen usw.) auf Befehl Hindenburgs unterzeichnet worden ist!

Von alledem soll dem deutschen Volk offenbar möglichst wenig bekannt werden, weil sonst der der Republik gemeingefährliche Spuk der „aktiven“ Whantasten, die sehr widerheldenhaft mit den Zungen rasseln, im Sandumdrehen erledigt wäre.

H. Scheidemann.

Wie Ehrhardt flüchtete.

Ueber die Flucht Ehrhardts ist jetzt festgestellt, daß Ehrhardt durch die nach dem Königsplatz gehende Tür des Amtsgerichts entflohen ist. Diese Tür, eigentlich der Haupteingang des Amtsgerichts, ist seit Jahren verschlossen gewesen, da nur der Eingang am Petersteinweg benutzt wird. Es ist festgestellt worden, daß die nach dem Königsplatz gelegene Tür von außen aufgeschloßen worden ist und Ehrhardt den Kiegel nur aufzuschieben brauchte, um die Tür zu öffnen und zu dem Auto zu gelangen.

Von Beamten der Leipziger Gefangenenanstalt sind vier verhaftet worden: Der Oberaufseher Schmücker, der Wacheinrichter, der Gefangeninspektant Gotthardt, der eine Verbindungstür aufgelassen haben soll, sowie der Obersekretär Mannsch, der die Verpflegung der Untersuchungsgefangenen regelt.

Die Veröffentlichungen mit dem Steckbrief gegen Ehrhardt, die der Oberreichsanwalt an den Leipziger Plakatsäulen anbringen ließ, sind an vielen Stellen beschädigt. Verschiedentlich ist das Bild des Flüchtigen unkenntlich gemacht worden. Die Leipziger Polizeibehörde erläßt jetzt eine Bekanntmachung, daß das Abreißen dieses Steckbriefs eine Begünstigung der Flucht darstelle, die strafrechtlich verfolgt wird.

Im Zusammenhang mit den Ermittlungen der sächsischen Behörden über die Helfershelfer Ehrhardts bei dessen Flucht aus Leipzig ist am Mittwoch auch eine Verhaftung in Berlin erfolgt. Der von der Abteilung I A des Berliner Polizeipräsidiums Festgenommene steht in dem dringenden Verdacht, ebenfalls zu den Helfern Ehrhardts zu gehören. Es handelt sich auch bei ihm um ein Mitglied der D. C., das der Berliner Polizei wegen seiner Tätigkeit schon seit längerer Zeit bekannt ist und im Herbst vorigen Jahres vorübergehend unter dem Verdachte des Vergehens gegen die Schutzwache verhaftet worden war. Die Personalien des Verhafteten können im Interesse der weiteren Untersuchung noch nicht mitgeteilt werden.

Von der Leipziger Polizei fährt die „Vossische Zeitung“, daß jetzt Anhaltspunkte dafür bestehen, daß Ehrhardt nach Süden geflüchtet ist. Am Sonnabend nachmittag um 6 Uhr wurde das bekannte Auto mit drei Insassen in Zwickau beobachtet. Das Auto machte in der Stadt Halt. Die Insassen nahmen in einem Restaurant einen Imbiß ein. Hernach ging die Fahrt in südlicher Richtung auf der Straße nach Reichenbach i. V. weiter. Ehrhardt scheint also nach Bayern geflohen zu sein. Vom Oberreichsanwalt wurde ein zweiter Steckbrief gegen den Flüchtigen erlassen. Er enthält die genaue Beschreibung des Autos und ein neues Bild Ehrhardts. Man weiß jetzt ziemlich genau, daß der zur Flucht benutzte Wagen die Nummer I. M. 5985 gehabt hat.

Die im Ehrhardt-Prozess mitangeklagte Prinzessin von Sohenlohe-Dehringen befindet sich in der Leipziger Gefangenenanstalt in Untersuchungshaft. Auf Anordnung der Gefängnisdirektion darf die Untersuchungsgefangenen nicht ihre eigene Kleidung tragen und sich auch nicht selbst beköstigen. Sie hat Anhaltskleidung anlegen müssen, offenbar, um einer Fluchtmöglichkeit vorzubeugen.

Reichswehrblock Rosbach.

Einige Tage nach den Enthüllungen über den Reichswehrblock Rosbach kam nach Magdeburg ein Beauftragter des deutshöflichen Abgeordneten Buller und instruierte die Beteiligten für ihr Verhalten in der Untersuchung. Es scheint, als ob dieser Mann auch im Reichswehrministerium vorgeschrieben und

Dort folgendes „Untersuchungsergebnis“ hinterlassen hat, das jetzt vom Reichswehrministerium veröffentlicht wird:

Im März versuchte Hoffbach, Einfluß auf die Magdeburger Reichswehr zu gewinnen; er mußte eine Besprechung mit drei Offizieren und mehreren Unteroffizieren und Mannschaften herbeizuführen, bei der aber die Offiziere seine Annäherungsversuche scharf abwiesen, ihren Vorgesetzten davon Meldung machten und den Unteroffizieren und Mannschaften jede fernere Beziehung zu Hoffbach verboten. Sein einziger Erfolg war, daß einer seiner persönlichen Freunde, der 19jährige Kraftfahrer Niehl, insgeheim zur Verbreitung „böfischen Geistes“ im Heere den „Reichswehrblock Hoffbach“ gründete, dem er auch eine „Zeme“ angeschlossen. Der „Block“ umfaßte noch vier Kraftfahrer und einen Oberfähnrich, ihn weiter auszubreiten, ist Niehl nicht geglückt; der „Block“ blieb eine auf sechs Personen beschränkte, völlig einflusslose politische Spielerei. Die örtlichen Befehlsstellen der Reichswehr, die noch keine geschliche Handhabe zum Einschreiten gegen Hoffbach besaßen, die aber die nationalsozialistische Bewegung nach seinem ersten Auftreten in Magdeburg mit besonderem Nachdruck verfolgten, waren bereits auf Niehl aufmerksam geworden; er war zur fristlosen Entlassung eingeeignet worden, als er von der Polizei festgenommen wurde und die ihm durch Einbruch entwanderten Satzungen des „Reichswehrblocks“ in mehreren Zeitungen erschienen. Es ist in höchstem Grade bedauerlich, daß diese ihr Material nicht den militärischen Behörden mitteilten, sondern zunächst es ungeprüft in sensationeller Aufmachung veröffentlichten; so wurde der Gang der militärischen Untersuchungen erschwert und verlangsamt und die Deffektivität ungeschäftlich schwer beunruhigt. Gegen Niehl und die übrigen Blockmitglieder ist Anzeige wegen Geheimhändelei erstattet; diejenigen, denen Unmündigkeitsbehandlungen nachgewiesen wurden, darunter Niehl, sind entlassen worden. Niehl ist in Leipzig in Haft.

Es wird bedauert, daß die Veröffentlichungen erfolglos, ohne zuvor die Reichswehrstellen um Nachprüfung zu ersuchen. Wir fragen: Hat Hauptmann Naumann von der 2. Kraftfahrkompanie seiner vorgelegten Stelle das ihm bekannte schriftliche Material eines am Reichswehrblock hervorragend Beteiligten seiner Kompanie vorgelegt? Hat er bei den zahlreichen Spionagemissionen bei dem Niehl nie etwas gefunden? Ist es Tatsache, daß Niehl auf ein Telegramm Hoffbachs Urlaub erhielt?

Ganz neu ist die Behauptung, Niehl sollte bereits entlassen werden, als die Polizei ihn festnahm. Es ist bisher nicht bestritten worden, daß vom Wehrkreiskommando die Entlassung des Niehl abgelehnt worden ist, und zwar in einer Form, die Niehl in seiner Agitation weidlich ausbeutet hat. UnTERS WISSENS ist Niehl erst nach den Veröffentlichungen entlassen worden, und auch dabei hat Hauptmann Naumann für ein Pflaster gesorgt.

Es ist den Reichswehrstellen bekannt, daß der Reichswehrblock hervorgegangen ist aus den Soldatengruppen der deutschvölkischen Freiheitspartei. Warum tut man, als sei der Block eine private Gründung des Niehl? Haben die Reichswehrstellen versucht, die Hintermänner und eigentlichen Leiter der Organisation festzustellen? Hat man versucht, festzustellen, von wo und von wem der Befehl zur Bildung der Zeme gekommen ist? Ist versucht worden, die Wege aufzuspüren, auf welchen Hoffbach während seiner Haft die Verbindung mit dem Reichswehrblock hergestellt hat? (Wir erinnern an den Befehl „An die Turnerischen!“) War die Teilnahme zweier Vertreter des Hoffbach-Blocks an der Wannsee-Versammlung auch eine „politische Spielerei“? Oder die Waffenschließungs-Korrespondenz des Niehl?

Das Reichswehrministerium behauptet, der Reichswehrblock habe sich auf einige Angehörige der Magdeburger Garnison beschränkt. Hat das Reichswehrministerium Kenntnis von einem beschlagnahmten Brief, in dem die Offiziere der Vertriebsabteilung auswärtiger Garnisonen und der Sammelplatz im Falle des Notfalls angegeben sind?

Im übrigen halten wir es für sehr bedauerlich, daß das Reichswehrministerium nicht geantwortet hat, bis die Untersuchung des Staatsgerichtshofs gegen Hoffbach und Niehl abgeschlossen ist.

Kann Deutschland Krieg führen?

Die „nationale“ Presse Deutschlands und die „nationalen“ Gassen- und andre Redner predigen täglich und stündlich von der Notwendigkeit der bewaffneten Volkserhebung gegen die Franzosen. In den deutschvölkischen Jugendgruppen und sonst bei Leuten mit Höhenmaßverstand erwecken sie nicht geringe Begeisterung, zumal immer auseinandergerückt wird, daß dieser „Befreiungskrieg“ zunächst gegen den „innern Feind“ geführt werden müßte. Wir bestätigen gern, daß in diesem innern Kriege die jungen Leute schon einige „Kriegserfahrungen“ besitzen. Wie der Krieg gegen Frankreich aussehen würde, davon können sich die Völklein allerdings keine Vorstellung machen. Ein alter General, ein Heerführer aus dem Weltkrieg, General von Deimling, jagte darüber einiges in einer Versammlung, in welcher Propaganda für den Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gemacht wurde. General von Deimling war der Hauptredner des Abends und begründete die Notwendigkeit des Eintritts in den Völkerbund mit den Erfahrungen aus dem Weltkrieg. Deimling knöpfte sich aber auch den kriegerischen Maurenbrecher vor, dem er u. a. jagte:

Diese Leute, die sich einbilden, man könnte mit Gewehren und Pistolen Krieg führen gegen Tanks, schwere Kanonen, Luftschiffe und Gasgranaten, muß man immer fragen, ob und wo sie den Krieg mitgemacht haben. Der alte General gab die Antwort selbst: Diejenigen, die jetzt am schneidigsten mit dem Mund vornehm sind, waren im Kriege am weitesten hinten! Der nächste Krieg wird so anfangen, wie der frühere aufgehört hat, mit weittragenden schweren Kanonen, mit Tanks und mächtigen Flugzeuggeschwadern, die furchtbare Giftgranaten abwerfen können, deren Wirkung weit über alles hinausgeht, was wir im Weltkrieg erlebt haben. Die Entente verfügt über das entsetzliche Vernichtungsmittel Levijit, gegen das keine Gasmaske Schutz gewähren kann. Sie hat an Waffen, Soldaten und Nahrungsmitteln alles, was Deutschland fehlt. Ein neuer Krieg würde unser Land zu einem schrecklichen Trümmerhaufen machen. Wer sein Vaterland und sein Volk liebt, kann ihm heute keinen Krieg wünschen.

Aber es ist den Haupthebern gar nicht um einen Krieg mit den Franzosen zu tun. Für sie handelt es sich lediglich um einen Vorwand, um zum Bürgerkrieg zu rufen, für sie ist der „Krieg gegen Frankreich!“ nichts anderes als die Parole, unter welcher der „innere Feind“ erledigt werden soll.

Regierung und innere Kriegsgefahr.

Alle Bemühungen, dem Kabinett Cuno klarzumachen, daß es seine Pflicht ist, zu den ganz offen und mit großer Energie betriebenen Rüstungen zum Bürgerkrieg irgendwie Stellung zu nehmen, waren bisher vergeblich. Jetzt erst, nachdem der Keßel bis zum Platzen überheizt ist, ergeht folgende amtliche Kundgebung:

In der letzten Zeit sind in der Presse verschiedene Artikel erschienen, die mit einer gewissen Kaltblütigkeit Möglichkeiten eines Bürgerkrieges erörtern. Nach Auffassung der Reichsregierung haben solche Presseäußerungen in den Tatsachen keine Grundlage, denn die überwältigende Mehrheit unseres Volkes lehnt es offenkundig ab, sich von irgendeiner Seite in die verheerendste Torheit blutiger innerpolitischer Kämpfe hineinziehen zu lassen. Sie weiß, daß die Schwierigkeiten, mit denen unser Volk unter äußerem Druck zu kämpfen hat, es jetzt weniger als je gestattet, Kräfte in innern Auseinandersetzungen zu verzeteln. Die breiten Kreise der Bevölkerung ohne Unterschied der politischen Parteistellung sind sich darüber klar, daß, wer die jetzige Not des Vaterlandes beunruhigen wollte, um eigenjüchtige Parteizwecke durchzuführen oder die geistliche Ordnung durch Mittel der Gewalt zu zerstören, allem die Zwecke fremder Mächte fördern und ein Verfall am deutschen Volke sein würde.

Sollte es dennoch von irgend welcher Seite gegen den offenkundigen Willen der Volksmehrheit zu einem Versuch gewaltsamer Auseinandersetzung kommen, so würde die Reichsregierung alle Machtmittel rücksichtslos einsetzen, um einen solchen Anschlag gegen Bestand und Verfassung des Reiches niederzuzwerfen; die notwendigen Machtmittel hierzu stehen der Reichsregierung zur Verfügung.

In der Beurteilung dieser Dinge besteht zwischen ihr und der preussischen Regierung volles Einverständnis, wie gegenüber einem durch die Presse gebenden Schreiben des Reichstagsabgeordneten Wulle an den Reichskanzler hervorgehoben werden mag. Insbesondere wird von der Reichsregierung auf das nachdrücklichste zurückgewiesen, wenn in diesem Schreiben gegen einen preussischen Minister der Anwurf gerichtet wird, mit jenem Schreiben werde der Bürgerkrieg organi-

siert. Daß die Reichsregierung auch bemüht ist, mit den Bundesregierungen von Sachsen und Thüringen im Interesse der ruhigen Entwicklung unserer innern Verhältnisse ein Einvernehmen zu pflegen, ist bekannt. Sie wird es auch in dieser Beziehung nicht an pflichtmäßiger, erster Aufmerksamkeit fehlen lassen.

Und wie steht es mit Bayern, Herr Reichskanzler? Was tut die Reichsregierung, um dem Ausbruch des Bürgerkriegs vorzubeugen? Wir stimmen der „Völkischen Zeitung“ zu, wenn sie an die Reichsregierung die Mahnung richtet, sie solle zusehen, daß die Machtmittel des Reiches „sich im Moment der Gefahr auch als anwendungsfähig erweisen!“ Das gleiche Blatt schreibt zu der Behauptung in der amtlichen Kundgebung:

Wenn die Reichsregierung in ihrer Kundgebung meint, daß die Besorgnisse vor einem Bürgerkrieg, die in der gemäßigten Presse zum Ausdruck gekommen sind, in den Tatsachen keine Grundlage haben, wird man da leider ein großes Fragezeichen machen müssen. Daß die überwältigende Mehrheit des Volkes jeden Bürgerkrieg ablehnt, trifft natürlich zu, darf aber nicht als Argument dafür dienen, die Gefahren zu unterzählen. Bürgerkriege sind niemals durch die großen Massen, sondern immer nur durch kleine Gruppen gewissenloser Desperados angezettelt worden. Wurde im März 1920 der Kapp-Putsch von der Mehrheit des deutschen Volkes injiziert, ist der kommunistische Aufstand im März 1921, der mit den Attentaten gegen die Siegesgäste und gegen das Gerichtsgebäude in Leipzig eingeleitet wurde, von mehr als einigen Drahtziehern in der kommunistischen Zentraleitung herbeigeführt worden? Und wie gefährlich waren die beiden Unternehmungen für Reich und Verfassung! Es könnte verhängnisvoll werden, wenn man das Treiben der nationalsozialistischen, der deutschvölkischen und der andern Geheimbünde, der kommunistischen illegalen Organisationen unterschätzen würde.

Das „Berliner Tageblatt“ verlangt ebenfalls vorbeugendes Wirken der Reichsregierung. Das Blatt sagt aber mit Recht: „Im Völkstaat ist das aber nicht eine Aufgabe, die der Staatsbürger der Regierung anvertraut, worauf er beruhigt die Nachtmütze über die Ohren zieht und weiterschläft. Es ist Pflicht aller Republikaner gegenüber den Gefahren, die von den Umstürzern drohen, Wachsamkeit und Aufmerksamkeit zu üben, und mit viel größerer Anteilnahme als bisher und mit Einsetzung ihrer Person, auch da, wo sie in der Minderheit sind, einzutreten für den Staat und die Staatsform, die als die einzige nach innen und außen Einheit und Freiheit des deutschen Volkes sichern kann — die Republik.“

Die englische Sozialdemokratie.

Der Parteitag der organisierten britischen Arbeiter, der kürzlich tagte, hat durch die Wahl Ramsay MacDonalds zum Vorsitzenden der Partei und durch die Annahme einer Resolution, daß das Ziel der Arbeiterpartei die Herbeiführung und Erhaltung der sozialistischen Gesellschaftsordnung ist, der Radikalisierung der englischen Arbeitermassen Rechnung getragen und den durch die Wahlen so mächtig zur Erscheinung gekommenen Marsch der britischen Arbeiterpartei zum Sozialismus auch parteiamtlich bestätigt.

Wenn man sich vergegenwärtigt, welche einflussreiche Gruppe die Unabhängige Arbeiterpartei noch zu Zeiten Keir Hardies war und wie sich Gewerkschaften und Arbeiterpartei dagegen sträubten, kollektivistische Forderungen in ihre nur der unmittelbaren Gegenwart dienende Agitation aufzunehmen, und wie es die offizielle Meinung der Führer der britischen Arbeiterpartei war, daß der Kanal, der die britischen Inseln von dem Festland trennt, ein unüberbrückbares Hindernis der Bestrebungen und Gedanken des kontinentalen Sozialismus sei, so wird man diese bedeutende und vielversprechende Wandlung erst richtig würdigen.

Mit der Wahl MacDonalds zum Führer der offiziellen Opposition im Unterhaus wurde die Vertretung der Arbeiterklasse gegenüber der bürgerlichpolitischen Welt einem der ältesten englischen Sozialisten anvertraut. Durch seine Wahl zum Vorsitzenden der Arbeiterpartei ist die Völkung auch innerhalb der größten organisierten proletarischen Kraft in die Hände eines Sozialisten übergegangen, und zwar eines Sozialisten, der von jeher ein außerordentliches Verständnis für die internationalen Aufgaben des Sozialismus hatte und der im kriegerischen Imperialismus den stärksten Feind der Arbeiterklasse der ganzen Welt erblickt.

Kleines Feuilleton.

Filmschau.

Man braucht nicht jeden einzelnen Film zu sehen, um festzustellen, daß das Ausland, besond. Amerika, mehr Boden gewinnt. Das vor einem Jahre vor uns im Kino noch brühen und bebend, aber nie es sein konnte, heute mit dem Namen der Genialität nicht mehr zu nennen, und das größte, dem Amerikaner das der letzten Jahre, das die Völklein zu einem der größten der Welt gemacht hat, das die Völklein zu einem der größten der Welt gemacht hat, das die Völklein zu einem der größten der Welt gemacht hat.

Im übrigen halten wir es für sehr bedauerlich, daß das Reichswehrministerium nicht geantwortet hat, bis die Untersuchung des Staatsgerichtshofs gegen Hoffbach und Niehl abgeschlossen ist.

lands der Spanier, ein junger Hauptmann, schon wie Apoll, von den Römern eingeleitet und zur Opferung bestimmt wird. Die Spanier, die sich nicht nur in ihn, sondern zugleich auch in das christliche Kreuz verliebt, das er für verhasst, läßt, um ihm das Leben zu retten, die edeln christlichen Spanier heimlich in die Richtung des Kreuzes am Tage, da sie mit einem ungeliebten eingebildeten Hühnerhahn verwechselt werden soll. Zum Schluß gibt's dann ein ganzes Schlachtfeld. Man weiß nicht, in die Kasse ungeliebter, die Verlogenheit, aber die Gemeinheitsliebende Gefühlsduse. Daß die Spanier aus Genuß in das mexikanische Reich eingedrungen und sich seiner Reichtümer unter Erödnen von Blut bedient haben, indem sie ein hochindustrielles, glückliches Volk vernichteten und sein Land in eine Wüste verwandelten — das alles verdrängen dieser „historischen“ Film... Es sieht uns immerhin der Kopf, daß die Amerikaner mit aller Hebelkraft in den letzten Jahren, vor der wir natürlich die Segel streichen müssen, die Macht ihrer besten Leistungen auf historischem Gebiet — als dank dabei natürlich nicht an solche Volkserdbeben, unangenehme wie den „grünen Regen“ — nicht erweisen. Die „Historische Dichtung“ werden sie uns so leicht nicht nachmachen können.

„Der Kaff“ hat man gegenwärtig ein amerikanisches Lustspiel „Kaff“ mit der Sage über so ähnlich. Die Idee ist ganz neu, ein kleiner Kaffmann verknüpft mit der Sage, die der große Kaffmann verknüpft, den Kaffmann zu verknüpfen — er macht das, was er nicht kann, die eiserne Wohnung, es wird erst bei dem Versuch erwischt, den Kaffmann die Sünde zu vergeben. Demnach liegt in die Art, wie die Kinder verknüpfen verknüpfen. Eine Genialität, die sich nicht erweisen kann und erweist an — die Kaffmann werden auf eine Genialität und um Kaffmann verknüpfen, die weiter nichts als Schatz der Genialität verknüpfen sind. Wenn es in gutbürgerlichen amerikanischen Kaffmann verknüpfen so gut, dann können einem die Kaffmann verknüpfen, die in die Kaffmann verknüpfen der „Kaffmannverknüpfung“ erweist werden!

Was es sonst noch gibt? Einen „Kaffmann“ in den „Kaffmann“, eine Kaffmann von Genialität, die sich mit Kaffmann verknüpfen mit: ein gewöhnlicher Kaffmann, der seinen

der Geliebten und der Gattin hin und her pendelt, für die er sich vom Alten Herrn hat bezahlen lassen, also ein legitimer Zuhälter aus der guten Gesellschaft, kurz einmal als Jodel beim Rennen und dann mit einem Gefährt einen Abgang hinunter — alles für Filmaufnahmen. Das zweite mal heißt er ein Krüppel. Wer möchte ihn deswegen bedauern?

Wie sonderbar ist doch die Moral dieser Sensationsfilme! Ein Drama im „Fili“ nennt sich die „Che des Fürsten Demidoff“. Da wird erzählt, wie ein Wüßling seine Doppel-ehe mit Mutter und Tochter mit dem Tode büßt — er wird von seinem Sekretär erschossen —, wie die Tochter aus dem Hause flieht und schließlich, des Todes an ihrem Gatten bezichtigt und freigesprochen, in einer neuen Ehe ihr Glück findet. Dem Verfasser dieses „Dramas“ macht es kein Kopfschütteln, daß die Schuldigen von allen, die Dirne von Mutter, die ihr eigenes Kind verkauft, straflos ausgeht. Die schrecklichsten Mißbräuche der Ehe werden dem Publikum vor Augen geführt. Das wäre so übel nicht, wenn nicht die Geschichte immer wieder zum Schluß so bürgerlich zurückgebrochen würde, daß sich in einer Ideale alles in Wohlgefallen auflöst. Derselbe Schwundel wie in der Operette. Immer dieses angliche Zurückweichen vor einer entsetzlichen Tendenz, die etwa sich gegen die bürgerliche Ehe verheißt richte oder gegen die Verlogenheit der bürgerlichen Welt, auf andern Gebieten.

Eine äußerst verknüpfte Sache ist „Romeo und Julia“ im „Fili“, eine Schwarzweisskomödie, die Ernst Lubitsch zum Spielplan hat. Eine Geschichte von herzerquickender Romantik, die selbst einem Chaplin film nicht viel nachgibt. Wir müßten von dieser Art recht viele haben. Das gute Filmstückchen wird noch immer viel zu wenig gepflegt.

Theaterchronik. Der Direktor des Wiener Burgtheaters, Paulsen, ist von seinem Posten zurückgetreten, da er in eine vorübergehende Annahme der neuen Dienstinstruktion nicht einwilligen wollte. Er scheidet auch als Schauspieler aus dem Verband des Burgtheaters aus. Die Frage seines Nachfolgers ist noch nicht geklärt. Es verläutet, daß ein Professorium mit einem aus Mittelschichten des Burgtheaters, gebildeten Direktors eintritt soll.

Dennoch wäre es eine Täuschung, wenn man auf Grund dieser Tatsachen annehmen wollte, daß die britische Arbeiterklasse nicht nur in ihren Zielen, sondern auch in ihren Methoden nun denselben Weg einschlagen würde, der unter den andern Voraussetzungen auf dem europäischen Festland erwählt wurde. Vielmehr hat es den Anschein, daß die britische Arbeiterpartei ihren Kampf für den Sozialismus mit den besonderen, englischen Verhältnissen angepaßten Methoden zu führen gedenkt und das große historische Experiment, gewissermaßen ein Gegenstück zu der russischen Revolution, ausführen will: durch friedliche Mittel, durch eine evolutionistische Politik zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zu gelangen versucht.

Die Überzeugung von der Unhaltbarkeit der kapitalistischen Gesellschaftsordnung im Innern und der imperialistischen Staatenordnung in der Welt beherrschte sehr stark die Beratungen und Beschlüsse des Parteitag. Aber ebenso fühlbar war das Bewußtsein der Tatsache, daß die britische Arbeiterpartei eine mächtige Partei ist, die vielleicht dazu berufen sein kann, die Leitung der Geschichte des größten und kompliziertesten imperialistischen Organismus zu übernehmen, die die geschichtliche Entwicklung jemals hervorgebracht hat, und durch einen ihr unbedeutend erscheinenden Fall die Erfüllung dieser Aufgabe nicht zu erschweren. Insbesondere waren es zwei Fragen, in denen diese Aufmerksamkeit zum Vorschein kam, die einzigen zugleich, in denen eine gegenläufige Auffassung innerhalb der Partei zu merken war. Zu zwei Resolutionen wurden die Frage der Staatsform und der nationalen Verteidigung zur Erörterung gestellt. Die Lokalorganisation von Stockport legte einen Antrag vor, in dem die Partei aufgefordert wird, zu beschließen, „da die königliche Familie heute schon keinen notwendigen Bestandteil der britischen Verfassung bildet“, die Erhängung der Republik in das Parteiprogramm aufzunehmen. Eine andre forderte die parlamentarische Vertretung auf, alle Militärausgaben ohne Ausnahme abzuschneiden. Beide Anträge wurden mit einer erdrückenden Mehrheit abgelehnt.

Gegen die republikanische Resolution sprach im Auftrag der Exekutive George Lansbury, der sich als überzeugter Republikaner bekannte, aber ausführte, daß seine frühere Auffassung, daß Königtum und Adel die Ursachen der Armut sind, falsch seien; der Feind, der vor allem bekämpft werden müsse, ist das kapitalistische System. Er sagte, daß alle Abgeordneten, gleichviel, ob sie Gewerkschafter, Sozialisten oder Kommunisten sind, einen Eid auf die durch die Gehehe festgelegte Verfassung leisten, und wenn einmal die Arbeiterpartei die Macht und den Willen haben wird, zu bestimmen, daß der König nicht ein Teil der britischen Verfassung ist, werde diese Frage ohne viel Schwierigkeiten erledigt werden.

Zu der Militärfrage führte Henderson aus, die Annahme dieser Resolution würde die Arbeiterpartei zwingen, dem Lande zu sagen, daß die Machtübergang durch die Arbeiterpartei die unmittelbare Abschaffung des Heeres, der Flotte und der Luftstreitkräfte bedeuten würde. Demgegenüber meinte Henderson, daß die Notwendigkeit der Verteidigung des Landes auch für eine Arbeiterregierung bestünde, denn das Leben eines Insellandes ist ohne Flotte unmöglich. Wenn Frankreich bei seiner heutigen politischen und psychologischen Verfassung verharre, bestünde die Notwendigkeit der Verteidigung für Großbritannien, von welcher Partei es immer regiert wird. Die Partei habe ihre Anstrengungen auf eine internationale Regelung der Militärfrage zu richten und dem Gedanken der friedlichen Verständigung bei allen Nationen, vor allem bei den militärisch mächtigsten, Einlaß zu verschaffen.

Der Vorschlag wurde tatsächlich mit 224 Stimmen gegen 508 000 abgelehnt. Ein ähnliches Schicksal wurde einem andern Antrag bereitet, der die Partei auffordern wollte, für die unterdrückten Völker des britischen Weltreichs wirksamer, als es bisher geschah, einzutreten. Die beste Unterstützung der vom britischen Imperialismus unterdrückten Völker sei die Störung der Arbeiterpartei, meinte Macdonald, und die Mehrheit der Konferenz pflichtete dieser Auffassung mit erdrückender Mehrheit bei.

Diese Vorgänge deuten sehr klar auf die heißesten Punkte des großen britischen Weltorganismus hin, und zeigen, daß der Kampf gegen Imperialismus und Militarismus nur in internationalem Maßstab zu führen ist und daß der Militarismus des einen Landes sogar in den friedliebendsten Ländern und den grundtätlich pazifistisch eingestellten Parteien anderer Länder das Bewußtsein er-

wecken können, daß die einseitige Wehrlosmachung nur die Interessen des von friedliebenden Kräften nicht begrenzten und kontrollierten Militarismus eines andern Landes stärke. Die britische Arbeiterpartei ist von diesem Bewußtsein stark durchdrungen, und so scheint der Kampf gegen den französischen Militarismus heute eine Weltaufgabe des gesamten Proletariats zu sein. Die entschiedene Stellung des Kongresses gegen die von der englischen Regierung angekündigte Verneuerung der Luftstreitkräfte, die Forderung nach der sofortigen Einberufung einer internationalen Konferenz, die den Vertrag von Versailles zu revidieren hätte, sind Beweise dafür, daß die britische Arbeiterpartei diesen Kampf in internationalem Geist und auch im eignen Lande zu führen entschlossen ist.

Die wertbeständigen Löhne.

Zwei große Gruppen kämpfen augenblicklich um die wertbeständigen Löhne. Die eine Gruppe besteht aus den Beamten und Staatsarbeitern, die im Reichsfinanzministerium verhandeln. Eine Einigung ist noch nicht erzielt worden.

Die andre Gruppe, bestehend aus der gesamten Arbeiter- und Angestelltenchaft der privaten Wirtschaft und vertreten durch die Gewerkschaften aller Richtungen, verhandeln im Reichsarbeitsministerium mit den Regierungsvertretern. Die Entschliessung des Reichswirtschaftsrats zur Frage der wertbeständigen Löhne hat die Aussichten auf eine Einigung erhöht. Während sich nämlich die Arbeitgeber bisher, und zwar auch noch bei dem Streit in der Metallindustrie, gegen den zentralen Wochenindex ausgesprochen haben, ist in dieser Wirtschaftsratsentscheidung zum erstenmal mit den Stimmen der Arbeitgeber zentraler Index als Maßnahme für die Übergangszeit empfohlen worden. Auf Rückfrage des Reichsarbeitsministers soll sich die Arbeiterchaft ausdrücklich nochmals zu ihrem neuen Standpunkt bekannt haben.

Die Besprechungen, die im Reichsfinanzministerium über die Frage, wie die Erhaltung des Lohnwertes unter Vermeidung einer automatischen Regelung erzielt werden kann, mit einem von den Spitzengewerkschaften gebildeten Nacherwählungsausschuss, sind abgeschlossen. Die festgesetzten Beschlüsse haben folgenden Wortlaut:

1. Der Ausschuss soll die Löhne der Arbeiter wöchentlich zur Erhaltung ihres Wertes den veränderten Geldwert anpassen. Bei geringer Veränderung des Geldwertes seit der letzten Regelung kann von einer sofortigen Anpassung abgesehen werden.
2. Ueber die Höhe des Reallohnes zu verhandeln, ist nicht Aufgabe des Ausschusses, sondern der Vertragsparteien selbst. Für Zeiträume, für die eine Anpassung bereits erfolgt ist, findet keine rückwirkende Verringerung des Reallohnes statt.
3. Die Anpassung erstreckt sich gleichmäßig auf den Leistungslohn wie auf den Soziallohn.
4. Dieses Abkommen kann unter Wahrung einer Frist von 14 Tagen zum 15. oder letzten jedes Monats gekündigt werden. Wird der Reallohn neu vereinbart, so kann jede Seite das Abkommen fristlos kündigen.

Nach einer Erklärung der Regierung ist beabsichtigt, die Beschlüsse der Beamten und Angestellten halbmonatlich nach entsprechenden Grunddaten zu reaktieren.

Im Laufe dieser Woche wird sich die Verhandlungskommission, die in diesen Tagen die Bergarbeiterlöhne festsetzte, auch mit der Frage der Wertbeständigkeit des Lohnes im Bergbau beschäftigen. Zunächst handelt es sich darum, noch einen Wiederbeschaffungskoeffizienten (für Kleidung und dergleichen) in den kombinierten Index einzufügen. Außerdem soll die Einrechnung eines Sparfaktors erörtert werden. Ferner wird im Zusammenhang mit der im Bergbau üblichen Wochen- und Dekadenlohnung ein Ausgleich gesucht werden müssen, da bei dem Indexlohn die in Dekaden entlohnnten Vergleiche sonst stark benachteiligt werden könnten. Ein neuer Grundlohn soll bis zum 1. August aufgestellt werden; er wird mit dem Wertbeständigkeitsfaktor einen neuen festen Vergarbeiterlohn bilden.

Das Aufmarschgebiet der weißen Garden.

Als vor kurzem die sozialdemokratischen Zeitungen in Würzburg, Bamberg und Nürnberg verboten wurden, weil sie das Treiben der Hakenkreuzler im Spejart beluchteten, da hat die Deutschnationale den Grund für das gebührende Vorgehen der bayerischen Behörden in der Hauptsache in der allgemeinen fanatischen Einstellung der bayerischen Regierungs- und Verwaltungsbürokratie gegen links gesehen. Die Gründe für das nervös-brutale Vorgehen gegen die

sozialdemokratischen Mütter Nordbayerns liegen aber tiefer. Unsere fränkischen Parteiblätter hatten diesmal nicht über irgendeine Hitlei in München gesprochen, sondern sie hatten auf das dunkle Treiben der Hitler-Rekruten im Spejart hingewiesen. Der Spejart aber spielt im Bürger-Umsturzphantasien der Verfälschten und Führer der methodisch vorgehenden bayerischen Umsturzmobilisationen eine hervorragende Rolle.

Schon zur Zeit, als Rahr noch in Bayern das Ruder in der Hand hatte und der Streit um die Einwohnertobte, hatten die Einwohnertobte-Obmänner im Spejart, zumeist nicht einheimische Elemente, es besonders auf die Dörfer und Punkte abgesehen, die an der wichtigsten Linie Gemünden—Schaffenburg liegen, auf Eisenbahnknotenpunkte, Brücken, Turme und dergleichen. Gerade in der Nähe wichtiger Punkte suchte man unter allen Umständen zuverlässige Garden zu formieren. Auch die Hitler-Leute haben das Spejartgebiet nicht nur als gutes Übungsgelände für die Schießübungen der weißen Garden an, — wir sagen ausdrücklich: weiße Garden; denn an einem Kampf mit den Franzosen in absehbarer Zeit glaubt ernsthaft kein Hitler und kein Ludendorff — sondern als strategischen Hauptstützpunkt für einen Umsturz.

Die Hakenkreuzler, Ludendorff-Leute wie Rahr-Leute sind ganz im militärischen Denken befangen. Aus unvorsichtig gemachten gelegentlichen Neußerungen geht deutlich hervor, daß ihre ganze Sorge darin besteht, bei der nächsten großen Putz- und Kraftprobe schnellstens die drei Industrie- und Arbeiterzentren in Nordbayern: Schaffenburg, Schweinfurt und Nürnberg zu isolieren. Das kann ihnen nur gelingen, wenn sie im Spejart gegen das Frankfurter Industriezentrum, von woher die Hitler-Leute die „Koten“ heranziehen sehen, einen festen Stützpunkt haben.

Die ewigen Soldaten erinnern sich, daß durch den Spejart, über Würzburg und Nürnberg die Heeresachsen zogen. Die kapitalistischen Geldgeber Hitlers aber wissen, daß vom Spejart viele Arbeiter im Ruhrgebiet arbeiten und daß die meisten dieser Arbeiter im Ernstfall für die Reaktion keine Hilfe bedeuten. Käme es in der Entscheidung, auf die die Hitler-Leute hinarbeiten, zu einer Verbindung zwischen der Arbeiterschaft von Frankfurt bis Nürnberg, dann läge Hitler hoffnungslos hinter der Donau und könnte auf den Tag warten, wo ihn seine eignen Anhänger nach der verlorenen Schlacht aufhängen. Hat er aber im kritischen Augenblick den Spejart fest in der Hand, dann erdrückt er, wie er hofft, mit Hilfe des flachen Landes und im Bunde mit der Bürokratie, dem Kapittel und dem böllischen Klerus die Stützpunkte der Arbeiterschaft für Nordbayern, und Bayern liegt zu seinen Füßen.

Notizen.

Geschäftsministerium in Oldenburg. Nachdem die Beschlüsse zu einer Regierungsbildung in Oldenburg mißglückt waren, kam es bei der Abstimmung zur Wiederwahl des Reichsministers von Jürgens mit den Ministern Weber und Setin. Es wurden 18 weiße Stimmabgaben.

Depeschen.

Minister unter Anklage. Hr. Graz, 19. Juli. Nach einer Meldung der „Lagepost“ begannen gestern in Sofia die Verhandlungen gegen die Minister des gestürzten Kabinetts Kabinets. Stamboliski.

Internationaler Fabrikarbeiterkongress. Hr. Wien, 19. Juli. Gestern wurde der internationale Fabrikarbeiterkongress mit der Wahl eines Exekutivkomitees geschlossen. Als Vertreter der deutschen Gruppe wurde Bruch als Stellvertreter Thiemig gewählt. Von den während des Kongresses angenommenen Entschliessungen ist besonders eine hervorzuheben, in der sich der Kongress gegen eine Angliederung derjenigen russischen Organisationen ausspricht, die Mitglieder der roten Gewerkschaften Internationalen sind. Als Bedingung für den Eintritt in die Vereinigung müsse der Anschluß an den Amsterdamer Gewerkschaftsbund gefordert werden.

Die englische Antwort. Hr. London, 19. Juli. Neuer erzählt, daß der Entwurf der britischen Antwort auf das deutsche Angebot fertiggestellt ist und heute vom Kabinett entworfen wird. Man glaubt nicht, daß mehr als eine Sitzung für die volle Erörterung der Antwort notwendig sein wird, und hofft, daß der Entwurf zusammen mit der Antwort auf die Antworten und die Vereinigten Staaten gerandt werden kann.

Dollar letzter Kurs 266 667 Mt.
in New York

Große Versteigerung.
Am Sonnabend den 21. Juli, vormittags 10 1/2 Uhr, verleierte ich öffentlich freiwillig meistbietend gegen bar einen großen Posten Möbel, Garderobe, Stühle, Wäsche u. sehr viele Haushaltungsgegenstände.
Der Auktionator und Sargator
Ernst Ritter
Stephanstraße 38, gr. Saal Bürgerhaus
Günstigste Annahme von Sachen jeder Art

Kaufe
zu wieder erlösen.
Preis 1000
Firnleim
Schellack, Mattine
W. Becker
Schmeldeholzstr.
(im Laden)
Aufwartung für vor-
mittags per sofort such
Frosch, Krenzstr. 11

Zahle hohe Preise
für Gegenstände und
Grunderwerb
Gold Silber
Dublee
alte Gebisse
Ehemalige Kreuze erster u.
zweiter Klasse
Scharnstraße 10
Henry Beher.
Stellenangebote
Lehrlingsgesuche
haben den besten Erfolg
in der
Volksstimme

Fahrräder
Rahmen, Einzelteile,
Werkzeuge, Motoren
kauft zu hohen Preisen
Fr. Voigt, Pionierstr. 19.
Telephon 9286.

W. D. G. Hosen
Pilot-
Feldgr. Tuch-
Samt-
Kellner-
Kord-
Sportbreches — Monteur-Jacken.
Pilotanzüge, jede Größe u. Qualität
1070
Konfektions-Handelshaus
G. m. b. H.
Breitweg Str. 94, Gartenhaus 1 Trepp.
Telephon 1556. — Eigene Fabrikation.

Lehrlings-Gesuch!
Sohn achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, auch solcher, welcher seine Lehrzeit noch nicht beendet hat, per sofort oder später gesucht. Schriftliche Offerten erbeten Max Heynemann, Darmstadt, Magdeburger, Hebeplatz 2.
Maurer gesucht.
Albingia-Keks-Werke
— Bolle & Heinrich —
Sitzungsgeellschaft, 1450
Schönebeck, Weisleder Straße.
Städt. Arbeitsamt.
Gefucht werden:
Berm. Stelle für
Hausangehörige:
2 tücht. Putzfrauen
1 tücht. Putzfrau
10 perfekte Köchinnen
23 gewandte Haus-
mädchen.
200 Mädchen für Küche
und Haus.
1 gebildetes Kinder-
fräulein, 25 bis 30 J.
1 jüngeres Kinder-
fräulein, tagelöhnl.
1 Putzmädchen für
Gartenarbeit, tagelöhnl.
2000

Kleine Anzeigen
1 Auszubild. 1 tücht. Garbier. 4 tücht. Stuben- u. Putzfrauen. 1 Seife. 1 Schrank. 1 Bett. 1 Sofa. 1 Singer. 1 Langschiff. 1 Nähmaschine. 1 elektrische Lampe.
Zu erfragen bei
Holtmann, Arndtstr. 21a

Beinschäden
Salbe
Kirsan
Hof-Apotheke
Breitweg 155.

Gold Silber
Reeller Ankauf von
Gold Silber
Strich
Platin, Dublee
alten Uhren, Goldschm.
Nunzen. 1080
Bartsch
Katharinenstr. 11, 3 Tr.
sein Laden!

Arbeitsmarkt
Offieldruker
der auch an der
Umbrud- u. Hand-
presse, Beschäftigung
weiblich in mehr-
fachen Arbeiten
suchen. Eintritt kann
sogleich erfolgen.
Deutl. Wortstellung mit Zeug-
nis. 2. u. 3. Freitag u. Samstag
11 Uhr u. 3. u. 4. Uhr
Buchdruckerei W. Bobfeld.

Grundstücks- und Wohnungsmarkt.
Tausch nach Neukölln!
Stadt u. Küche, Neubau
geg. Stuben, Kammer und
Küche, Magdeburger
Bergstr. 1, Umzugst. u. w.
1. u. 2. u. 3. u. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100.

Kammer- **KL** Lichtspiele

Der Dichter Rudolf Forster
 Der Chemiker Werner Krauß
 Die Schauspielerin Dagny Serbaes
 Frau Eve Ruth Wehber
 Der Schaubudenbesitzer Hermann Picha

das sind die Personen des Großfilms

Adam und Eva

Die Regie von Friedrich Voges hat eine stattliche Reihe sehr schöner Bilder zusammengefaßt und die Darsteller, die zu den besten deutschen Filmen gehören, in jenen Positionen tiefendurchdringender Innigkeit. Das Gegenstück von Werner Krauß und Dagny Serbaes bietet erschütternde Szenen und ergreifend gestaltet sich der Kampf der jüdischen Ruth Wehber gegen die verführerische Schauspielerin (Dagny Serbaes). Die Architekturen von Mendelberg und Zell zeichnen sich durch Großartigkeit und Einheitsreichtum aus, auf die Photographie ist unübertroffen. Der Film ist infolge seiner sorgfältigen und abgemessenen Mittelverwendung, dann aber auch durch seine sympathische Mischung von ernsten und heiteren Situationen eines großen Erfolges sicher.

Gefesselte Frauen

(Im Fangnetz der Liebe) — ein Film von Frauen, Pferden und Gemeinheiten.

Beginn wochentags 3 1/2 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Jeden Sonntag von 11 bis 1 Uhr gr. Frühvorstellung.

Das Theater ist infolge seiner neuzeitlichen Bühnanlagen angenehm kühl.

Amtliche Bekanntmachungen

Bekanntmachung.

Die Schutzpolizei stellt noch Polizeiamtswärter ein.

Bei der Schutzpolizei Magdeburg werden noch junge Leute, die übergenügende Republikaner sind und die bereits im früheren Heere oder in der Reichswehr Dienst getan haben, unter nachstehenden Bedingungen als Polizei-Untersuchungsmeister eingestellt:

1. Besitz der deutschen Reichsbürgerigkeit
2. Volle Polizeiamtswärterfähigkeit
3. Mindestalter 18 bis 25
4. Vollendetes 21. Lebensjahr, Höchstalter 26 Lebensjahre
5. Unverheiratet
6. Nachweis des Besitzes der obersten Klasse einer Gemeinde oder Volksschule.

Die Bewerber werden sich mündlich oder schriftlich bei dem Polizeipräsidenten Magdeburg, Zimmer 73 (Erzgebäude), das am weiteren Ausnahmefall bei der eingereichten Papiere erteilt.

Der als Polizei-Untersuchungsmeister eingestellte Bewerber ist mit dem Tage seiner Bestellung unmittelbar Staatsbeamter und erhält seine Besoldung nach dem Besoldungs-Tariff für Staatsbeamte. Der Polizei-Untersuchungsmeister bezieht keinen Gehalt, sondern nur die in der Besoldungstabelle untergeordneten Schutzpolizeiamtswärter erhalten gegen Einbehaltung landwärtlicher Aufwendungen sowie Dienstentlohnungen die Vorgesetzten- und Mittagslohn in den Uniformen. Für die vom Staat geschuldeten Auskünfte wird von der Besoldung ein Teilbetrag einbehalten.

Der Schutzpolizeiamtswärter muß sich auf eine 14tägige ununterbrochene Dienstreise verpflichten. Nach Beendigung der 14tägigen Dienstreise werden die Beamten in der Regel aus und können sich auf Grund des Polizeiverordnungs-Vertrages bei sämtlichen Behörden und Beamtenstellen mit lebenslänglicher Anstellung bewerben.

Die Beförderung erfolgt nach Examen und Prüfung und Beförderung in höherer Stelle. Der Polizei-Untersuchungsmeister kann nach 4jähriger Dienstzeit zum Polizei-Untersuchungsmeister (Besoldungsgruppe 3) befördert werden. Seitens der Polizei als Untersuchungsleiter nach Gruppe 4 und als Sammeluntersuchungsleiter nach Gruppe 5.

Jeden Schutzpolizeiamtswärter steht der Aufstieg in die Polizei-Oberwachmannschaft offen. Die Beförderung erfolgt nach Abschluß freier Stellen unter Berücksichtigung der Persönlichkeit, Fähigkeiten, Leistungen und der Dienstzeit.

Magdeburg, den 17. Juli 1923.

PA 131a Der Polizeipräsident. Krüger.

Applizierkammerwahl.

Die Wahlkreise zu der bevorstehenden Kammerwahl liegen vom 21. Juli bis 4. August d. J. in sämtlichen Wahlen, Nummer 16, während der Dienststunden von 9 bis 1 Uhr nachmittags. Gewählte Bewerberinnen sind an der Wahlkreiskammer Magdeburg, Zimmer 73, im Erdgeschoss, zu melden.

Magdeburg, den 18. Juli 1923.

Applizierkammer der Preuss. Gassen.

Freigabe von Kohlenmarken.

Auf die Marken 1 bis 10 der rohen Kohlenarten für 1923/24 dürfen vom 1. Juli 1923 an zusammen 10 Zentner Briefe abgegeben werden. Die Marken 31 bis 40 der Kohlenarten von 1922/23 treten mit dem 1. August 1923 außer Kraft. Noch nicht abgeholte Kohlenmarken müssen umgehend bei der Ortskohlenstelle, Weinstraße 8, abgegeben werden. Die Lebensmittelanwartsstelle ist vorzulegen.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß die Abgabe von Kohlen auf Kohlenarten nur zulässig ist, wenn die Karte der Kohlenarten in die Kundenliste einer amtlichen Verkaufsstelle eingetragen sind. Wir behalten uns vor, zum Ausgleich möglichenfalls Verbraucher bestimmten Verkaufsstellen zuzuwiesen. Magdeburg, den 18. Juli 1923.

Der Magistrat.

Für den Juli-Bertrag, wie er bei der am 21. d. M. bestimmten Abrechnung festgesetzt wird, sind folgende Preise vereinbart worden: Strom für Licht und Kraft 5500 M. je Kw-St. im Durchschnitt, 4000 M. je Kw-St. im Höchstmaß, 18. Juli 1923. Der Magistrat.

Bekanntmachung betr. Zuckermärkte.
 Wir weisen wiederholt darauf hin, daß die ganzen Zuckermärkte beim Einkauf von Zucker dem Kaufmann vorzulegen sind, damit dieser die einzelnen Marken selbst abtrennen kann. Es ist unzulässig, dem Kaufmann nur die einzelnen Marken vorzulegen. Diefen ist es verboten, auf einzelne Marken zu verweisen. Magdeburg, den 18. Juli 1923. Der Magistrat.

Auch für Sie

ist etwas in unserem reichhaltigen Lager

Kunst, Naturwissenschaft, Geschichte, Politik, Romane, Novellen, Erzählungen, Spiele u. a. m.

Preiswert! Preiswert!

Buchhdl. Volksstimme

Große Mühlstraße 3.

Als besonders preiswert

offiziere Freitag und Sonnabend prima fettes Rindfleisch 2,000 & an. fettes Schmalz, Rohh. u. Hammelfleisch. Rich. Basse, Große Mühlstraße 20.

Ferngläser

Prismen Mk. 1000 bis 2000

grüne 08 mit Lederetui bis 37500 Mk.

Letzner, Schopenhauerstraße 9.

Henny Porten

in ihrem herrlichen Film

Die blaue Laterne

Ein tief ergreifendes Drama aus dem Leben.

Reinhold Schünzel

in seinem größten Sittenfilm

Das Geld auf der Straße.

Beginn: Wochentags 1/2 5, Sonntags 1/2 3.

Hofjäger

Jeden Freitag abends 8 Uhr

Gr. Garten-Konzert

ausgeführt vom gesamten Philharmonischen Orchester

unter Leitung des Musikleiters Herrn Karl Baie.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nachmittags 3 1/2 Uhr

Garten-Freikonzert

Heute Donnerstagabend Punkt 9 Uhr

Groß. Ehren-King-Kampf

bis zur Entscheidung um die Prämie von ca. 4 Mill. Mk.

der beiden Weltmeister

Oskar Schneider (Magdeburg)

und Franz Sauerer (München)

In gefürchten Kampfe brachte Schneider seinem Gegner Sauerer durch Zufall die Niederlage bei. Von Sauerer gewonnenen fürderste er Schneider zum Ehrenkampf und beiderseitig werden an der Realarena arrangieren 2. Preis von circa 4 Millionen Mark. Die Gewinner erhält, wenn er noch mehr als Sieger hervorgeht.

Groß-Ammenleben u. Umgegend.

Sonnabend, 21., u. Sonntag, 22. Juli

Arbeiter-Sport- und Werkfest.

Am 21. Juli um 8 Uhr: Fackelzug und Konzert.

Am 22. Juli, von 8 Uhr: Beginn der Wettkämpfe.

Nachmittags 3 Uhr: Umzug durchs Dorf.

5 Uhr: Siegerehrung und Ball.

147 L. v. A. des Komitee.

ZENTRAL

Die Czardasfürstin

Operette i. 3 Akten

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Opernhaus

Allen Kinofreunden Magdeburgs, insbesondere aber unserer ganz geschätzten Damenwelt eine lang erhoffte Ueberrraschung:

Charles Willi Kayser und Esther Carena

Walhalla-Lichtspielen

Der Schrei des Gewissens

Die geschändete Ehre des Hauses Lincoln

Die Worte einer in Liebe zu ihrem Sohne aufgebenden Mutter. „Derah die Großstadt, deren Raster und die schlechten Frauen“ dokumentieren den Inhalt des Wertes am besten. — Ferner

Das Monumental-Braut- und Anstaltungsgemälde (Satan Diktator)

Eine ergreifende Tragödie des Fürstengeschlechts derer von Percy auf Lincoln. Motto: Das eben ist der Fluch der bösen Tat, daß sie fortzuehend Böses muß gebären!

Die Mitwirkung aller derer Künstler sowie eine noch nie gezeigte Aufmachung stampeln das Werk zu einem unbedingten Ereignis.

Außerdem der ulkige Paktrol-Film Gauner Maxe klaut Pfutschol oder Der unsichtbare Mensch

Epitelt: Wochentags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Weima- Eiswaffeln

Gebr. Weis, Magdeburg, Holtenstraße 52/53 — Fernsprecher 6052.

Royal-Künstlerspiele.

Heute Freitag den 20. Juli Gr. Volkstag bei halben Preisen Das erittl. Kabarett- Progr. u. a.: Indische Schlangentänzerin mit lebenden Schlangen. 973 Außerdem: 8 andre Illustrationen.

Wilhelma

mit den romant. Gebirgsanlagen, täglich geöffnet — schöner schattiger Garten, angenehmer Aufenthalt.

Der Bagabund

ein erschütterndes Drama aus dem Hochgebirge. Hauptdarsteller sind: Gerda Polla Pichowska, Paul Kriehoff, Friedrich Berger.

Opium

Opium, jettamtes aller Gifte, da Wohlthäter der schmerzgepeinigten Kranken, gütig und sanfter zugleich. Opium, der Film des Weltkollas, der auch in diesem Theater 2 Wochen lang ausverkauft hinausgeritten. Zum drittenmal bringen wir auf allgemeinem Wunsch dieses Filmwerk, das infolge seiner fabelhaften Befragung nach wie vor eine künstlerische Sensation bildet.

Schauspieler: Konrad Weiß, Werner Krauß, Hanna Ralph, Ethel Morell, L. v. Winterstein, Friedrich Kühne.

Panorama- **PL** Lichtspiele

Die Bestie!

Ein Abenteuer-Schauspiel nach dem bekannten amerikanischen Roman „The Best“ von Burton George. Regie: Burton George. — Schauplatz: Die Loch — Jack Wilson — Mona Katha — Joseph — Harry Schürmann.

Die Bestie ist: Einmal schon einmal wurde dieser bestialische Stoff von amerikanischen Filmregisseuren auf das Leinwand gebracht, doch nach die reinerliche deutsche Besetzung von „The Best“, ausgeführt von der besten und den anerkanntesten Regisseuren Burton George als unübertroffen bestialisch werden. Zum erstenmal ist die Geschichte gesehen, brachte Filmregisseuren, deutsche Darstellungen, unter unübertroffen Regie hervorgehen zu lassen. Dieser Film wird mit Erfolg seinen Weg über die deutschen Bühnen führen und überall reichen Erfolg finden.

Das Brandmal der Rache

Handlungsreicher Stoff. Regie: Karl H. de Wille. Der Schicksal des Films bildet eine Geschichtsbildung, die das Erschütternde herstellt und die Zuschauer mit hoch so herab: Kunst je herab.

Beginn: Wochentags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

Zirkus- **ZL** Lichtspiele

Heute bis einschl. Montag: Das Riesensprogramm — Erstaufführung

Der Bagabund

ein erschütterndes Drama aus dem Hochgebirge. Hauptdarsteller sind: Gerda Polla Pichowska, Paul Kriehoff, Friedrich Berger.

Opium

Opium, jettamtes aller Gifte, da Wohlthäter der schmerzgepeinigten Kranken, gütig und sanfter zugleich. Opium, der Film des Weltkollas, der auch in diesem Theater 2 Wochen lang ausverkauft hinausgeritten. Zum drittenmal bringen wir auf allgemeinem Wunsch dieses Filmwerk, das infolge seiner fabelhaften Befragung nach wie vor eine künstlerische Sensation bildet.

Schauspieler: Konrad Weiß, Werner Krauß, Hanna Ralph, Ethel Morell, L. v. Winterstein, Friedrich Kühne.

Beginn: Wochentags 6 Uhr — Sonntags 3 Uhr.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 20. Juli 1923.

Hört die Signale!

Am Sonntag müssen sich die Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes entscheiden für Amsterdam oder Moskau. Sie müssen sich entscheiden, ob die größte Gewerkschaft Deutschlands den Kommunisten ausgeteilt werden soll oder nicht.

Sie behauptet zwar scheinbar an jedem Tage, sie wolle das Gegenteil, sie wolle die Einheitsfront. Jeder, der mit ihnen zu tun gehabt hat, kennt ihre Art zu genau, um es ihnen zu glauben.

Nach ihren Aussagen ist es ihre Pflicht, unter Umständen bewußt die Unwahrscheinlichkeit zu fagen. Wie man über die Einheitsfront in führenden kommunistischen Kreisen denkt, hat Sinowew auf einem Kongress ganz offen gesagt:

Weshalb es durch die Tat, daß für es versteht, die Sozialverräter so zu geißeln, daß jeder Eurer Pfeile sie richtig trifft. Die Taktik der Einheitsfront ist die Mobilisation der Arbeitermassen gegen die Kapitalisten.

Dieses Bekenntnis zeigt mit aller Deutlichkeit, wie man von jener Seite die Einheitsfront sich denkt. In erster Linie gilt der Kampf den „Sozialverrättern“, und dann erst in zweiter Linie den Kapitalisten.

Ist auf den Bruderkampf eingestellt.

Wie ernst es den Kommunisten ist mit der von ihnen geforderten Einheitsfront, wissen die Magdeburger Metallarbeiter seit länger als Jahresfrist. Als die drei über-Kommunisten damals zusammenzutreten, um gemeinschaftlich die Besetzung der Ortsverwaltung zu betreiben, waren es die Kommunisten, die dies durch ihre übertriebenen Ansprüche zum Scheitern brachten.

Die Besetzung nach den zum vorigen Verbandstag abgegebenen Stimmen, also nach Verhältnismäßig, stattfinden sollte. Sie hätten eine Einheitsfront ab und propagierten damit den Bruderkampf und die Zerstückelung der Gewerkschaften.

Recht gut im Gedächtnis wird jedem Metallarbeiter die Generalversammlung vom 16. Mai sein, die auf Befehl Moskauer Schieber und nach vorher geheiligtem Beschluß gezwängt wurde. Und warum die Sprengung dieser Versammlung? Weil die von ihnen gestellten Anträge von den Versammelten nicht angenommen, dem Gewerkschaftsverbanden förmlich unmöglich die Gewerkschaft einer Partei, auch nicht der kommunistischen, besorgen.

Denk an die Mause vor der Sprengung, wie: Polzkopf, Knallkopf, Schieber, Lump und Verräter. Sie geben Zeugnis von dem Bildungsgang der „revolutionären“ Kämpfer. Aber es sollte noch besser kommen. Einige Tage später brachte die „Tribüne“ einen Artikel, in dem alle nichtkommunistischen Metallarbeiter als drecksiges und schmieriges Gesindel bezeichnet wurden.

Eine Portion Dummheitsgeist gehört dazu, einige Wochen später um die Stimmen dieses „Gesindels“ zu buhlen. In demselben Artikel spricht man auch von P. A. Köber geht die Beleidigung nimmt.

„Hört, hört die Signale!“ fangen die Kommunisten nach der Sprengung. Wir wünschen,

daß besonders unsere Genossen die Signale hören und die Zeichen der Zeit verstehen lernen. Schlimmer noch als die reaktionären Freunde der Arbeiterbewegung ist diese Sorte Freunde, denen schnellstens das Handwerk der Zerföhrung gelegt werden muß.

„Genossen, hört die Signale!“, werbt und arbeitet zur Wahl am Sonntag. Mitleid die Leuten und Säumigen auf. Nach die Jugend auf ihre Pflicht aufmerksam. Es geht um die Erhaltung der Gewerkschaft, deshalb heißt es für uns, alle Kräfte anspannen.

Gibt ihnen am Sonntag die Quittung auf ihre Beleidigung, auf ihre gewissenlose Wahlarbeit. Wer nicht will, daß die Gewerkschaft zertrümmert wird, wer nicht will, daß sie unter der Fuchel von Moskau steht, muß stimmen für die Liste Kaulfers!

Millionen-Fahrtreise.

Für viele sind die bisher so nebenhächlichen Fahrtkosten auf der Eisenbahn ein ernstes Problem geworden, weil die mächtig gestiegenen Tarife ebenfalls die ganze Reise gefährden. Betrachten doch die Anzuleistungen in der 3. Klasse das Zehnfache, in der 2. Klasse das Sechsfache der Zuntarife. Wir geben nachfolgend eine Uebersicht über die Kosten zur Erreichung einer Anzahl begehrter Reiseziele von Berlin

Metallarbeiter!

Nur noch einen Tag habt ihr zur Werbearbeit zur Verfügung. Mühet die Zeit, vergeht die Jugend nicht. Gebt ihr Anweisung, wo sie auch bei Ausflügen ihr Wahlrecht ausüben kann. Weist sie hin auf die

Liste Kaulfers!

aus. Wir ersehen daraus, daß die Preise für eine Einzelsahrt in der 2. Klasse schon häufig die siebente Stelle erreichen. Die Schnellzugzuschläge sind in dieser Aufstellung noch nicht enthalten. Es kostet also eine Einzelsahrt von Berlin nach:

Table with 5 columns: City, 1. Kl., 2. Kl., 3. Kl., 4. Kl. Rows include Baden-Baden, Bremen, Breslau, Kassel, Chemnitz, Köln, Dresden, Eisenach, Frankfurt a. M., Halle, Hamburg, Karlsruhe, Königsberg, Leipzig, Magdeburg, München, Saubitz, Steilitz, Stuttgart.

Der Kilometer 1. Klasse stellt sich ohne Zuschlag auf 3200 Mark 2. Klasse auf 1600 Mark, 3. Klasse auf 525 Mark und 4. Klasse auf 350 Mark.

Vereinigte sozialdemokratische Partei.

Bezirk Wilhelmstadt. Heute Freitag abend 7 1/2 Uhr Sitzung der Betriebs- und Bezirksfunktionäre im Jugendheim Sedanring in der Brücke.

Republikanische Notwehr. Die Spielleute aller Abteilungen treffen sich am Sonnabend den 21. Juli abends 8 Uhr bei Gd. Holz, Tüchlerstraße. Instrumente müssen mitgebracht werden. Wer Lust hat, Spielmann zu werden, kann sich melden.

Achtung, Metallarbeiter!

In den Betrieben wird das Gerücht verbreitet, daß derjenige Kollege, der dem Verbande noch nicht ein Jahr angehört, nicht wählen kann. Das Gerücht ist falsch und irreführend. Jedes Mitglied, das im Besitze seines Verbandsbuchs und nicht länger als sechs Wochen mit seinen Beiträgen im Rückstand ist, kann wählen. Das trifft auch auf die Lehrlinge zu.

Lohnbewegung in der Holzindustrie.

Die Verhandlungen mit dem Arbeitgeberverband Magdeburg für die Kistenfabriken, Schneidmühlen, Bärenfabriken, Schläger u. Ko. um. haben am Donnerstag auch kein Ergebnis gebracht, so daß der Schlichtungsausschuß Freitag entscheiden muß. Beschließende Versammlung Sonnabend nach Arbeitsschluss in der Aula in der Listemannstraße. Näheres heutiges Inserat.

Feuerbestattung im Film.

Der Verein der Freidenker für Feuerbestattung veranlaßt in den Metropal-Vielspielen Budau, Feldstraße, eine Filmvorstellung über Leichenverbrennung. Siehe Inserat.

Metallarbeiter!

Ihr steht am Sonntag vor der Wahl! Für Amsterdam: Für gewerkschaftlichen Massenkampf! Für Erhaltung der Gewerkschaften! Gegen Moskau: Gegen verbredliche Putzschattik! Gegen die Verleumder der Gewerkschaftsbewegung! Gegen die Organisationszerstörer!

Metallarbeiter! Wählt und arbeitet für die

Liste Kaulfers!

Kriegsbeschädigten-Renten. Amtlich wird uns mitgeteilt: Im Reichsarbeitsblatt ist jetzt das Gesetz zur Änderung des Reichsversorgungsgesetzes und anderer Versorgungs-gesetze vom 22. Juni 1923 und eine Verordnung betreffend die Befähigung von Beamten durch die die Renten-Grundbeiträge entsprechend der Neuordnung der Beamtengehälter vom 1. Juli an auf das 33 fache erhöht werden. Auf die erhöhten Bezüge nach dem neuen Gesetz, das rückwirkend vom 1. Januar 1923 an gilt, sind den Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen schon im April und Juni d. J. Zuschüsse in Postschekwege ausgezahlt worden. Zur Zeit wird ein weiterer Zuschuß mit Postschek ausgezahlt.

Nach Beendigung dieser dritten Zuschußzahlung wird von den Versorgungsämtern sofort die Umrechnung der bisherigen Renten — es handelt sich um mehrere Millionen Versorgungsberechtigter — auf die neuen gesetzmäßigen Bezüge vorgenommen; diese Arbeit soll möglichst bis Ende September durchgeführt sein. Gleichzeitig mit der Benachrichtigung über die neuen Bezüge werden die Restbeträge nachgezahlt die sich aus der Abrechnung der seit Januar gezahlten Renten und Zuschüsse gegenüber den neuen Bezügen ergeben. Von dem darauf folgenden Monatsersten ab zahlen die Postanstalten monatlich die neu berechneten Renten an Stelle der bis dahin noch weiterlaufenden geringen alten Monatsrentenbeträge aus.

Für diejenigen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen, die bisher neben den Renten noch Teuerungszuschüsse von den Versorgungsstellen erhalten haben, werden vom 1. Juli 1923 an an Stelle der Teuerungszuschüsse von den Versorgungsstellen Zuschüsse gezahlt, die monatlich der jeweiligen Teuerung entsprechend der Beamtenbesoldung angepaßt werden.

Betriebsunfälle. Der Sattler Albert B. aus Domersleben erlitt am Donnerstag vormittag bei der Arbeit in einer Fabrik in Seiditz beim Auflegen eines Treibriemens dadurch einen schweren Unfall, daß ihm von einem in Betrieb befindlichen Kran drei Finger der rechten Hand abgequetscht wurden. Nach Anlegen eines Notverbandes wurde der Verletzte dem Krankenhaus Eudenburg zugeführt. Die Arbeiterin Grete V., wohnhaft Mittagstraße 21, wurde an ihrer Arbeitsstätte bei dem Versuch, in einen aufwärtsgehenden Fahrstuhl hineinzusteigen, am Kopfe schwer verletzt. In dem Fahrstuhl befindliche Bleche kreisten die Stütze derart, daß die Kopfhaare über den Augenbrauen losgerissen wurde. Nach Anlegung eines Notverbandes durch herbeigerufene Feuerwehrmänner wurde die Verunglückte in das Krankenhaus Altstadt gebracht.

Hinterrück. Für die Stadtaulage und Dörferleben liegt herzt. ein Prospekt betr. Paffena mit ganzem Bohnen bei.

Ertrunken. Am 15. Juli ist in der Elbe bei Fernersleben der Kaufmann Kurt Bruchmiller, Knochenhauerer 46a wohnhaft gewesen, bei einem Bootsunfall ertrunken. Seine Leiche konnte noch nicht geborgen werden. Er ist 20 Jahre alt, schlau, hat blondes längeres Haar, war bekleidet mit schwarzer Tuchhose, wollenem Einsteckhemd mit weichen Kragen, grünem kariertem leibemem Selbstbinder, fleischfarbenen baumwollenen Strümpfen und schwarzen Schnürschuhen.

Die noch fehlenden Kleidungsstücke des ertrunkenen Missionsgehilfen Max Fischer sind am Eibuser gefunden und hier als Fundstücke zur Anmeldung gekommen. — Im rechten Fingerring in der Nähe von Prester ist am 19. Juli die Leiche einer unbekannt weiblichen Person gefunden. Sie ist etwa 22 Jahre alt, 160 cm groß, schmächtig, trägt schwarzes Vadelkleid, Haarpfange und goldene Öhringe mit schwarzer Einlage und ebenbüdiger Perle. Die Leiche befindet sich auf dem hiesigen Bestriedhof. Mitteilungen über die Person nimmt die hiesige Kriminalpolizei, Erkennungsbüro, entgegen.

Bermittelt wird seit 14. Juli das 9 jährige Schulmädchen Elvira Heilemann, Bergstraße 31 bei den Eltern wohnhaft. Es ist 120 cm groß, schlau, hat schwarzes kurz geschnittenes Haar (Schubkopf) und war mit schwarz gestreiftem Mittelkleid, kariertem Schürze und Leinenhemd bekleidet. — Zurückgekehrt ist der als bermittelt gemeldet gewesene Arbeiter Willi Steding.

Diebstähle. Aus dem Spritzenhaus in Lindenbergr sind neun Messinggeschlauchverschraubungen im Durchmesser von 85,65 und 60 Millimeter gestohlen. — Aus der Kaserne in Burg sind in der Nacht zum 18. Juli 16 Meter Kupferrohr und ein Messinghahn im Werte von 6 Millionen Mark gestohlen. — Ein Paddelboot, einseitig, braun, mit Mahagoni gedeckt, trägt die Nummer 35 und die Firma G. Braunstedter, im Werte von 5 Millionen Mark ist am 5. Juli in Burg gestohlen. Falls das Boot hier angetrieben ist oder der Verbleib sonst bekannt wird, ersucht die hiesige Kriminalpolizei, Dienststelle C 2, um Nachricht. — Gestohlen wurden ferner aus einer Fabrik auf dem Kleinen Stadtmarsch zwei isolierte Kupferkabel in verbleibter Stahlhülle, je etwa 2 Meter lang und 120 Quadratmillimeter Querschnitt; aus einem Lager in der Schrotestraße zwei Schubstangenlager aus Holz, innen Weismetall; in der Markstraße eine goldene Nadel mit Platinaufgabe, zwei Brillanten und eine Perle; aus einer Wohnung in der Auguststraße ein schwarz und weiß punktiert Federstanzzug.

Theater, Konzerte, Vorträge etc. Victoria-Theater. Wochenplan. Sonnabend (Vorstellung für die Worts.): Rosmersholm. — Sonntag (offene Vorst.): Die Schmetterlingsflucht

Vereins-Kalender. Wird nur gegen Vorauszahlung, die Stelle 1800 Mark, ausgenommen. Verband der Böttcher. Am Sonntag um 7 Uhr Amarsch zum Ausflug. Treffpunkt Holzbrücke. [20] Anhaltiner Verein Magdeburg. Sonnabend den 21. Juli im Victoria-Brau, Wellgegeststraße 2, Generaterversammlung. Wichtige Tagesordnung. Nach fernstehende Landsleute herzlich willkommen. [27] Sportler. Eintracht 02. Sonnabend, 21. Juli. Ausverord. Monatsversammlung.

Von zehn bis zwanzig.

Roman von Karl A. Meyer.

(18. Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Die Mädchen waren stink auf den Weinen heute. Hinter als sonst. Die in der Küche beschäftigt waren, mußten sich das allgemeine Durcheinander nutzbar zu machen; heimlich gelang es ihnen, ein Stück Butterbrot oder einen kleinen Zettel von der Aufseherin auf die Seite zu bringen, um es in minutenlangen Begegnungen mit der Anstaltsknaben gegen neue Geheimnisse einzutauschen.

So kamen die Schauerwärter in die Mädchenstube.

Von den größten Mädchen wurden sie sogleich als Unstimm abgekan, aber die kleinen trugen sie eifrig weiter. Die Großen bellten sich in Eden und jagen an Tafeln beieinander, sicherten und erzählten sich verschiedene Dinge über die Liebe. Wenn etwa das unruhigste Ohr eines „Schwiezels“ lauschte, brach die Unterhaltung ab; die Neugierige mußte fortgesetzt werden, denn vergleichende Gespräche sind nichts für „Kinder“. Die Großen, besonders die Konjunkturanbinder, schielten streng darauf, daß die nötige Klugheit, die sie von den Schwiezeln trennte, erhalten blieb, um der Autorität willen.

Soeben kam ein Wagen angefahren und machte vor dem Anabengebäude halt.

Alles flog an die Fenster, abgleich der Hof völlig in Dunkel lag und niemand etwas sehen konnte. Kanze Luzie war nicht in der Stube und so war niemand da, der ihnen wehete.

Mit schnellen Schritten kam die Reichmann (die Schwester des Jungen in der anderen Abteilung) zur Tür herein; eifrig lief sie auf die Gruppe der Großen zu, winkte, sagte schnell der was ins Ohr und jener, und zog die kleine Gesellschaft auf die Seite. Hier setzte sie sich auf einen der niedrigen Schränke, die längs der Wände aneinander standen und gruppierte die Freundinnen um sich herum.

Die Mädchen warteten ufs höchste gespannt. Von der Reichmann konnten sie Wirklichkeit erfahren. Vor einer Stunde hatte

sie durch Kanze Luzie den Auftrag bekommen, das Krankenzimmer zur Aufnahme der Himmelreich herzurichten.

„Ja, was ist los?“

„So lang doch nur an!“

„Aber erzähle doch!“

„Du alte Gans, mach nur!“

Fragen und Antworten schlugen ihr wie Hagelkörner von allen Seiten und die Ohren.

„Warum ist denn die Himmelreich überhaupt in dem seine Stube gegangen?“ fragte eine aus der Runde.

„Er hat sie hinaufgelockt,“ erklärte die Erzählerin. „Wie aber? Das hat mir die Himmelreich nicht gesagt. — Aber er hat ihr nichts tun können, der Stroich. Die Himmelreich ist schlau gewesen.“

„Was macht sie denn jetzt?“ erkundigte sich eine andre.

„Als ich wegging aus der Krankenzimbe, sah sie auf dem Betttrand und weinte. Sie schämt sich so sehr.“

„Schämen?“ fragte die Gupler und lachte höhnisch.

„Schämen, ha! So dumm, um das zu glauben, bin ich noch lange nicht. Die tut bloß so — das ist schon immer so eine Pierpuppe gewesen —“

„Du alte Strochodil!“ Die Reichmann fuhr ihr heftig in die Rede.

Auch die Umstehenden wollten nicht dulden, daß der Himmelreich Hebles nachgeredet werde.

„Was will die denn eigentlich hier bei uns?“ fragte eine der Mädchen, die neben ihr standen, und eine andre sagte: „Gau sie weg!“

Die Reichmann packte ohne weiteres Bestimmen die Störerin bei der Krücke und schleuderte sie auf die Seite. „Du natürlich lästest Dich nicht schämen!“ Jähre sie ihr ins Gesicht. „und gerade Du hättest Grund genug dazu.“

jagen: Du hast sogar Dein Stelzbein abgeschmalt und da haben die Kerle ihre Namen neingeschnitten.“

Die Reichmann hatte in ihrer Erregung laut geschrien, daß die andern sich ins Mittel legten. Eine Freundin hielt ihr die Hand vor den Mund.

Die Gupler war bereits davongehumpelt.

„Die geht uns gerade noch!“ grollte es in der Reichmann nach.

„Aber Kanze Luzie werde ich's sagen, damit sie weiß, was das für eine ist.“

Die Gupler war vor dem Born ihrer Mitgeschwestern gestohlen. Nun stelte sie auf dem Korridor hin und her. Sie konnte sich nicht in die Stube zurückwagen. Vielleicht wäre sie von den andern geprügelt worden. Sie konnte sich ja nicht wehren mit ihrem krummen Arm, mit ihrem Bein!

Seit früher Jugend hat sie schwer an Knochenfraß zu leiden. Ein Bein, das links, hatten sie ihr im Krankenhaus genommen. Der krumme Arm mit nie verheilenden Wunden wird auch noch an die Reihe kommen, das wußte sie. Aber selbst die Mädchen, die sie bedauerten, sagten: Wenn sie nur nicht einen so ruppigen Charakter hätte! Jedes Wort, das sie spricht, klingt höhnisch und hämisch und frech, und wenn sie lacht, zieht sie ein häßliches Gesicht und ihr Blick ist giftig und spitz.

Kein Mensch mag sie leben, in der Anstalt nicht, auch in der Schule nicht, und als sie noch zu Hause war, hatte sie auch niemand geliebt, der sich mit ihr vertragen hätte. Gewiß kam hinzu, daß sie gern mit kleinen Schülchen spielte (deren sie ein ganzes Dutzend gehabt) und in fremde Keller ging. Aber so schlimm, wie die Reichmann die Späße mit den Jungen auf der Wiese darstellte, ist es nicht gewesen. Die Leute zu Hause hatten sie eben nicht leiden können, darum war sie in die Anstalt gekommen (so sagte sie sich) — aber schon zum zweitenmal! Einmal hatten sie ihre Eltern wieder zurückholen dürfen. Nun hatte sie auch in der Anstalt keine Freundin. Glaubt sie einmal, eine verständige Seele gefunden zu haben, so bricht die Fülle der Singebung wie ein Sturzbach aus ihr hervor und hat kein Ende, daß sich die kaum geöffnete Freundesknospe erschöpfen wieder schließt.

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus der Provinz. Parteinachrichten.

Diesdorf, S. G. P. D. Genossen und Genossinnen, beteiligt euch rechtzeitig an der Kundgebung am Sonnabend!

Delegiertentwahl zum Metallarbeiter-Verbandstag

Die Wahl der Delegierten zum Verbandstag des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes finden am 22. oder 23. Juli, aber auch an beiden Tagen, je nach Beschluß der einzelnen Ortsvereinigungen statt.

Die S. G. P. D. Metallarbeiter, sowie alle Metallarbeiter der Umgegend sind eingeladen:

- Magdeburg für die Parteiführer, Kurt Magdeburg, Albrecht, Burg für Koch, Karl Albrecht, Salferstadt, Herbst für Windisch, Hermann, Herbst, Schnebeck, Thale, Berningerode für drei Delegierte, nämlich Harung, Franz, Schnebeck, Wenzel, Wilhelm, Thale; Kuring, Friedrich, Berningerode.

- Quedlinburg für Behrens, Paul, Quedlinburg, Staßfurt für Sedemann, Wilhelm, Staßfurt, Alten, Dersenburg, Gein, Kalbe a. d. S., Neuhaldensleben, Osterleben, Erchanjen, Tangermünde für Köhler, Wilhelm, a. d. S.

Kreis Neuhaldensleben.

Führertagung der Republikanischen Rotwehre.

Eine Sitzung sämtlicher Bezirks- und Ortsführer der Republikanischen Rotwehre findet am Sonntag den 22. Juli, nachmittags 1 1/2 Uhr, in Hundsbürg im Lokal von Rühmann statt.

Ebendorf, Republikanische Rotwehre. Alle Parteimitglieder der Rotwehre treffen sich um 11 1/2 Uhr bei Robert Lütger zur Abfahrt nach Hundsbürg. Volkshaus und pünktlich erscheinen!

Neuhaldensleben. In einer Erwerbslosen-Versammlung wurde über die am 21. und 22. Juni in Berlin abgehaltene Konferenz der Erwerbslosen-Kommissionen. Den im Verein mit freien Gewerkschaften aufgestellten Richtlinien, deren Kernpunkt ist, daß alle die Erwerbslosen betreffenden Fragen von den Kommissionen in Zusammenarbeit mit den Gewerkschaften, Betriebsräten und nötigenfalls mit den Arbeitgebervereinigungen gelöst werden sollen, wurde zugestimmt.

Kreis Wangleben.

Rechenberg-Sohlen-Dobadorf, Metallarbeiter! Am Sonntag den 22. Juli, von 10 bis 12 Uhr nachmittags, finden die Delegiertentwahlen zum 16. ordentlichen Generalversammlung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes statt.

Diesdorf. Die Arbeiterbewegung auf dem Lande. In ganz Deutschland ist die Arbeiterbewegung auf dem Lande in der letzten Zeit außerordentlich lebendig geworden.

Kreis Jerichow 1.

Wang. Erntefest. Die Schülerin Jungfrau Engemann und Hanschen die hier bei Bräutigam zu Besuch war, ist beim Baden in der Wannsee bei Jerichow ertrunken.

Kreis Kalbe.

Altenleben. Die Erwerbslosenunterstützung ist von August an den jährlichen Zuschüssen und in der Höhe von 10 bis 15 Mark an den Erwerbslosen zu leisten.

Gröden. Einbürgerungsvertrag. Die Einbürgerungsverträge für 1923 sind am 11. Juli von 10 bis 12 Uhr im Amt des Bürgermeisters in Gröden zu beantragen.

und Kleingärten dringend benötigt wird. Das von den bisherigen Pächtern angeforderte Nachschußgeld machte aber die sozialen Verhältnisse des Magdaburger und sprach den Pächtern den Acker wieder zu.

Kalbe. Volksversammlung. Sie sind noch immer dieselben feindlichen Leute, die Kommunisten. Das beweist ihr Verhalten in der sozialdemokratischen öffentlichen Versammlung, in der Genosse Bader über die Ursachen der heutigen Not sprach.

Schönebeck. Die Republikanische Rotwehre trifft sich am Sonntag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, auf der Buchwiese.

Kleine Chronik.

Schweres Automobilunglück. Wie die „Breitlauer Neuesten Nachrichten“ melden hat sich morgens gegen 6 Uhr bei Lichtenhain ein schweres Automobilunglück ereignet, wobei zwei Personen getötet, und fünf schwer verletzt wurden.

Explosionskatastrophe bei einer Filmaufnahme. Im Atelier der Kunst-Theater-Gesellschaft in Weizenitz ereignete sich ein schweres Explosionsunglück. Es wurde der Film „Wachsiguren-Fabrik“ gedreht bei dem eine große Anzahl von Schauspielern, Kompanien und Bühnenarbeitern beschäftigt war.

Diebstahl in der Nationalgalerie. Einen schmerzlichen Verlust erlitt man in der Nationalgalerie. Ein wertvolles Bild, „Der heimkehrende Klavierer“ von Spitzweg, war aus dem Rahmen herausgerissen und verschwunden.

Der Wunsch des Lebensretters. Der Gastwirt Max Fladt in Rehl hatte vor einiger Zeit zwei französische Soldaten, die bei einer Panionübung im Rhein ins Wasser gefallen waren, unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet.

Ein Brand erschrocken. Der Chemiker Dr. Fressler, der bei der L.G. für Ammonifikation in Wolfen bei Bitterfeld beschäftigt war, fiel in Dessau einer Eifersuchtskat zum Opfer.

Die letzten Kriegsergebnisse in Rußland. In Rußland befinden sich noch immer deutsche Kriegsergebnisse. Bei dem letzten Anmarsch, der vor ungefähr Monatsfrist aus Ostbaltien in Moskau eintraf, befanden sich unter dem 120. deutschen Gefangeneneroberer aber nur sechs Reichsdeutsche.

Schweres Eisenbahnunglück in Eberswalde. Ein schwerer Eisenbahnunfall hat sich am Dienstag nachmittag auf der Strecke Eberswalde-Eberswalde-Schöpphuth ereignet.

Aus der Jugendbewegung.

Sozialistischer Arbeiterjugendbund Groß-Magdeburg. Baden im Wilhelmshafen Sonnabend von 7 bis 1/2 9 Uhr. Beginn 1000 M. Leistung Riemer. - Proben zur Begrüßungsfeier am 23. Juli.

Arbeiterjugend-Werbebezirk Schönebeck.

Am Sonntag den 22. Juli, vormittags 9 1/2 Uhr, findet in der neuen Volkshaus in Barb'y unsere Führertagung statt.

Volksport.

Rugby.

Sportklub Burg I gegen Turner Burg I (2:3, 1:1) abgebrochen. Auf dem Sportplatz fanden sich am Mittwochabend beide Mannschaften auf etwa 800 Personen gegenüber.

Table with 5 columns: Bauender Verein, Gegner, Spielart, Spielplatz, Zeit. Includes matches between Sturm III and V, and Bennenden I and II.

Table with 5 columns: Bauender Verein, Gegner, Spielart, Spielplatz, Zeit. Includes matches between Bennenden I and II, and Sturm I and II.

Table with 5 columns: Bauender Verein, Gegner, Spielart, Spielplatz, Zeit. Includes matches between Bennenden I and II, and Sturm I and II.

Mitteilungen der Sportvereine. Turn- und Sportfest in Groß-Otterleben. Am Sonntag den 21. und Sonnabend den 22. Juli das Turn- und Sportfest der freien Turnervereine in Groß-Otterleben.

Sportnotizen. Ein großes Turn- und Sportfest veranstalten am Sonnabend und Sonntag die freien Turnervereine.

Arbeiter-Altlerndebund, 8. Kreis. Am Sonntag den 22. Juli, vormittags 10 Uhr, findet beim Kollegen Bräutigam eine Kreisvorstandssitzung statt.

Sturm Schönebeck I gegen Freie Turner Eberswalde I. Dem genannten Mannschaften treffen sich am Sonntag im „Stadtwerk“.

Arbeiter-Radfahrerbund Solidarität, Gau II. Sonnabend, 21. Juli, abends 8 Uhr, im „Eisteller“ Vorstandssitzung des Gauvorstandes.

Briefkasten.

Beitrag Schönebeck. Die Ankündigung muß als in der Tat erschienen. Es wurde in der Größe von 216 Zeilen ca. 45000 Mark (nicht 35000 Mark wie irrtümlich gestern angegeben) kosten.

Wasserstände.

Table with 6 columns: Ort, Höhe, Fall, Rück, Über, Unter. Lists water levels for various locations like Garbis, Bruns, and others.

Wettervorhersage.

Sonnabend den 21. Juli: Ziemlich heiter, vorwiegend trocken, mäßig warm. (Schluß des redaktionellen Teils.)

Advertisement for 'Blutarmut!!!' (Blood deficiency) with a large graphic and text: 'Bei Blutsucht, Nervosität, Schwäche...'

Hoß-Apotheke, Breitweg 158, am Markt, Magdeburg.